

Wie Betroffene die Wundversorgung erleben - Den Patienten eine Stimme geben

In der Umfrage zur Thematik „Wundbehandlung unter Corona-Bedingungen“ auf Seite 170 wurde die Sicht der versorgenden Seite dargestellt. An dieser Stelle möchten wir betroffene Patienten einmal selbst zu Wort kommen lassen.

Frau Inga Hoffmann-Tischner vom Wundmanagement Aachen hat freundlicherweise den Kontakt zu zwei ihrer Wundpatienten, Frau Kerstin Meinzenbach und Herr Helmut Theves, die beide im letzten und in diesem Jahr in ihrem Spezialisierten pflegerischen Wundzentrum (SPWC) versorgt wurden, hergestellt. Wir haben mit Ihnen in einer ZOOM-Konferenz zu ihren Erfahrungen gesprochen. Nennenswerte Einschränkungen durch die Pandemiesituation gab es in beiden Fällen zum Glück jedoch nicht.

Das Interview führte Dr. Barbara Springer aus der Redaktion WUNDmanagement, mit Frau Hoffmann-Tischner als stiller Zuhörerin, die im Interview auch noch Neues von ihren Patienten erfahren hat.

Wie ist Ihre Wundsituation entstanden und wie kamen Sie zum Wundmanagement Aachen?

Kerstin Meinzenbach: Vor vier Jahren bin ich von einer Kriebelmücke am Knöchel gestochen worden und es bildete sich eine Blase. Zunächst denkt man sich ja nichts dabei, es ist ja nur ein Mückenstich und das wird schon wieder heilen. Aber die Blase ging auf, die Wunde hat sich entzündet und wurde irgendwie immer größer ohne Heilungstendenzen.

Ich war dann beim Hausarzt und auch öfter im Krankenhaus, da das Bein bis zum Knie stark gerötet war. Im weiteren Verlauf schaltete sich ein Hautarzt ein, es gab Therapien im Krankenhaus mit Unterdruckpumpe und sterilen Maden.

Auch eine Hautverpflanzung fand statt, aber mein Körper hat das Transplantat wieder abgestoßen. Kurzzeitig war dann schon fast im Gespräch, den Fuß abzunehmen.

Im Krankenhaus wurde die Wunde intensiv gesäubert und entwickelte sich etwas besser – ich sollte zur Nachsorge noch ambulant weiterversorgt werden. So kam das Wundmanagement Aachen ins Spiel, und hier wurde ich gut weiterversorgt. Nach einem halben Jahr war die Wunde dann noch vor der Pandemie geschlossen. Ich komme jedoch immer mal wieder gerne ins Wundmanagement Aachen, um zu zeigen, dass die Wunde noch geschlossen ist, und um meine Hautpflege zu optimieren.

Helmut Theves: Ich jogge gerne und hatte mich anscheinend Ende 2019 dabei irgendwie an den Unterschenkeln verletzt, vermutlich durch Gestrüpp oder Brombeersträucher. Das waren zunächst Bagatellverletzungen, die ich nicht weiter beachtet habe. Daraus wurden jedoch mit der Zeit größere Wunden an beiden Unterschenkeln. Ich war dann zunächst bei der Hausärztin. Die hat das behandelt, aber dann kam ja Corona, Stress auf der Arbeit und ein Umzug.

Dadurch habe ich mich nicht mehr so darum kümmern können. Den Anblick der Wunden mochte ich auch nicht so gerne und habe mich daher eher notdürftig verbunden.

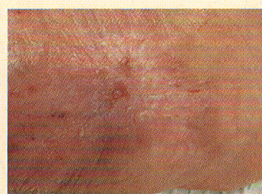
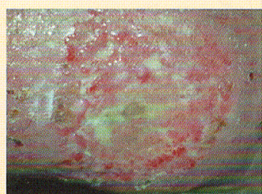
Die Wunden wurden dann immer noch größer, meine Lebensgefährtin war dann auch besorgt und hat mich ermuntert, wieder zum Arzt zu gehen.

Am neuen Wohnort bin ich dann im November 2020 zu einer anderen Hausärztin gegangen. Die hat mich dann sofort in eine Klinik geschickt.

Dort hat man auch noch ein Bluthochdruckproblem festgestellt, das dann vorrangig behandelt wurde. Zur Wundursache wurden diverse Untersuchungen gemacht (Gefäßuntersuchungen, Blutuntersuchungen etc.). Aber ich hat-

Kerstin Meinzenbach (48 J.)

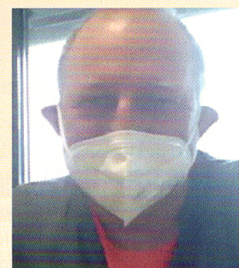
Im Oktober 2017 hat ein Insektenstich bei Frau Meinzenbach zu einer Blase oberhalb des rechten Knöchels geführt, die aufgeplatzt ist und eine Wundheilungsstörung aufwies. In Folge wurde der Defekt immer größer. Nach diversen Maßnahmen mit Unterdrucktherapie, Einsatz von Maden und Hautersatz kam Frau Meinzenbach zum Wundmanagement Aachen und die Wunde konnte am 13.3.2020 zum Verschluss gebracht werden.



Links: Situation am 18.10.2017, rechts am 13.3.2020

Helmut Theves (57 Jahre)

Bagatellwunden an beiden Unterschenkeln nach dem Joggen durch unwegsames Gelände mit dornigem Gestrüpp führten bei Herrn Theves Ende 2019 zu offenen Wunden an beiden Beinen. Behandlungen beim Hausarzt und im Krankenhaus verliefen ohne Erfolg und er wurde mit dem Hinweis, sich selbst zu verbinden, in die Häuslichkeit entlassen. Durch Zufall kam er am 02.12.2020 ins Wundmanagement Aachen und die Wunden konnten am 07.06.2021 zum Verschluss gebracht werden.



Links: Situation am 02.12.2020, rechts am 07.06.2021

te nicht den Eindruck, dass man eine konkrete Ursache gefunden hätte. Die Wunde wurde oft gereinigt. Ich war insgesamt vier Wochen im Krankenhaus.

Nachdem sich der Blutdruck stabilisiert hatte und auch die Wunde nach Ansicht der Ärzte gut aussah, ging es dann darum, wer die Nachsorge macht. Da ich in der Nähe des Wundmanagement Aachen wohne, bin ich so hierher gekommen.

Haben Sie sich von Ihrem Erstbehandler gut informiert gefühlt und was war im Wundmanagement Aachen anders?

Kerstin Meinzenbach: Ja, das waren ja sicher alles gute Ärzte und Versorger. Aber ich fühlte mich immer wie ein Versuchskaninchen – vielleicht, weil so viele Therapien angewendet wurden, die alle nicht zum Erfolg führten. Und die Ankündigung, den Fuß abzunehmen, hat mich natürlich erschreckt.

Im Wundmanagement Aachen fühlte ich mich sofort sehr gut aufgehoben. Man hat sich Zeit genommen und ich konnte auch mal mit jemandem reden. Zu der Zeit ging es mir auch seelisch nicht so gut – das hat, im Nachhinein betrachtet, sicher in Bezug auf die Wundentwicklung auch eine Rolle gespielt, zumal ich auch unter einer Schuppenflechte leide. Die Versorgung erfolgte im Wundmanagement Aachen mit den gleichen Materialien wie im Krankenhaus.

Aber es gab hier noch Wellness drum herum, es wurde begleitend mit ätherischen Ölen für die Wundumgebung gearbeitet, was mir einfach gut getan hat. Die Leute hier sind einfach alle „Bombe“, um das mal so auszudrücken.

Helmut Theves: Die erste Hausärztin hat Hydrokolloidverbände verordnet, mir aber nicht das Gefühl gegeben, dass man etwas gegen die Wundursache tun muss, um ein Verschlimmerung der Situation zu verhindern.

Es gab auch leider keine Anleitung dazu, wie ich nun den Verband anzulegen hätte oder auf was ich achten muss, um eine Verschlechterung der Wundsituation ausmachen zu können.

Im Klinikum dann war man, wie gesagt, eher mit dem Blutdruck beschäftigt als mit der Wunde. Auf der Station, auf der ich lag, war man auf Wunden vermutlich nicht so eingerichtet.

Eines Tages war zufällig eine Schwester auf der Station, die sonst in der Der-

matologie tätig ist, und die hat meine Füße gesehen und gleich „Alarm geschlagen“.

Da der Blutdruck wieder in Ordnung und medikamentös eingestellt war, wurde ich für die Wundversorgung in die Hautklinik verlegt – dort wurde viel gereinigt.

Im Wundmanagement Aachen hatte ich gleich den guten Eindruck, dass man sich hier mit Wunden auskennt – es wird ja praktisch nichts anderes dort gemacht und die Versorgung empfinde ich auch als angenehm.

Hatten sie Schmerzen beim Verbandwechsel - was wurde dagegen gemacht?

Kerstin Meinzenbach: Die Wunde hat schon stark geschmerzt. Seit der Behandlung im Wundmanagement Aachen sind die Schmerzen jedoch schnell zurückgegangen und jetzt tut es nicht mehr weh. Das Wellnessprogramm drum herum hat auch sehr gut getan.

Helmut Theves: Schmerzen durch die Wunde hatte ich eigentlich nicht, eher eine Art Jucken, Kribbeln oder Brennen – also eher diffuse Empfindungen.

Das Wunddebridement im Krankenhaus war jedoch ziemlich schmerzhaft, trotz Beruhigungs- und Schmerzmitteln. Daher hatte ich auch zunächst immer Sorge, wenn wieder eine Wundreinigung anstand. Im Wundmanagement Aachen war es dann besser, weil ich hier weniger Schmerzen bei der Versorgung hatte und dadurch auch mehr Vertrauen aufgebaut habe.

Gab es für Sie einen besonderen Moment im Rahmen der Wundversorgung?

Kerstin Meinzenbach: Im Wundmanagement Aachen hatte ich schnell das Gefühl, dort abgeholt zu werden, wo ich stehe und dass man reden konnte. Das war sehr schön. Und natürlich das Gefühl der Schmerzfreiheit, dass sich dann auch einstellte. Ab einem bestimmten Zeitpunkt haben wir dann auch angefangen, die Verkleinerung der Wunde zu vermessen und es war schön, zu sehen, wie sie immer weniger wird.

Helmut Theves: Ich habe mich gefreut, dass die Versorgung im Wundmanagement Aachen weniger schmerzhaft war als vorher im Krankenhaus und dass ich den Verbandwechsel nicht mehr selbst machen muss, da mir das schmerzlich ist. Die Haut wird gut gepflegt. Wir

machen jetzt auch eine Kompression, was die Situation zusätzlich verbessert.

Wird Ihre Behandlung von der Krankenkasse bezahlt?

Kerstin Meinzenbach: Die Krankenkasse hat alle Behandlungen übernommen, nur die Zusatzprodukte wie Pflegeöle oder Sonstiges muss ich selbst bezahlen. Da mir das aber sehr gut tut, mache ich das gerne.

Helmut Theves: Außer der normalen Zuzahlung musste ich nichts bezahlen. Aber die Rezeptgebühren und die Krankenhauszahlung haben sich natürlich aufsummiert.

Was würden sie heute tun, wenn Sie eine neue Wunde hätten?

Kerstin Meinzenbach: Ich würde jederzeit wieder in das Wundmanagement Aachen gehen, wenn ich irgendetwas Neues hätte. Ich empfehle jedem, dort hinzugehen.

Helmut Theves: Beim Wundmanagement Aachen hatte ich gleich das Gefühl, dass sich jemand hier hauptamtlich um die Wunden kümmert. Ich fühle mich hier ganz gut aufgehoben und würde auch bei neuen Wunden wieder hierher kommen.

**zusammengefasst von
Barbara Springer***
Redaktion

* **Persönliche Anmerkung:** Für mich war es eine besondere Erfahrung, selbst einmal mit Patienten sprechen zu können und ihre Erfahrungen mit den verschiedenen Stationen des Versorgungssystems zu hören. Beide sind aus meiner Sicht im Vergleich zu den meisten Wundpatienten noch jung und hatten doch schon zum Teil eine lange Odyssee durch diverse Stationen hinter sich, ohne dass die Wundursache gefunden werden konnte. Das hat mich überrascht. Auch die Emotionen zu spüren, mit denen ein persönlicher Bericht einhergeht, ist etwas anderes, als nur einen Artikel zur Veröffentlichung zu bearbeiten. Hinter jeder Wunde steht ein Mensch mit all seinen Sorgen und Nöten, die gehört werden und bei der Versorgung berücksichtigt werden sollten. Ich danke Frau Hoffmann-Tischner für die Möglichkeit, die Interviews geführt haben zu können.